

<sup>57</sup> Ebd., 159.

<sup>58</sup> Schillebeeckx, *Menschen*, 265.

<sup>59</sup> Edward Schillebeeckx, *Kritische Theorien und politisches Engagement der christlichen Gemeinden*, in: CONCILIUM 9 (1973), 256-257.

<sup>60</sup> Schillebeeckx, *Glaubensinterpretation*, 171, vgl. auch 159.

<sup>61</sup> Schillebeeckx, *Christliche Identität*, 13.

<sup>62</sup> Ebd., 56.

<sup>63</sup> Vgl. Neil Ormerod, *Ecclesiology and the Social Sciences*, in: Gerard Mannion - Lewis S. Mudge (Hg.), *The Routledge Companion to the Christian Church*, New York 2008, 639-654, hier 647.

<sup>64</sup> Ebd.

<sup>65</sup> Bezüglich einer bedeutenden alternativen theologisch-historischen Analyse vgl. Francis A. Sullivan, *From Apostles to Bishops. The Development of the Episcopacy in the Early Church*, Mahwah 2001.

<sup>66</sup> Schillebeeckx, *Christliche Identität*, 17.

<sup>67</sup> Weiter dazu: Murray, *Discerning the Living Truth of the Church*.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.

# Unablässige Inkarnation als Zukunft der Menschheit

Die Verheißung der Sakramentaltheologie von Schillebeeckx

Stephan van Erp

## I. Einleitung

Edward Schillebeeckx ist zweifellos eine der wichtigsten Gestalten der Generation der Aggiornamento-Theologen, die über die neue Rolle der Theologie in der Kirche und der westlichen Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts reflektiert haben. Mit seiner bemerkenswerten Kenntnis der Theologiegeschichte und der Philosophie seiner Zeit hat er sich den beiden wichtigsten Aufgaben zugewandt, die sich aufgrund der neuen Herausforderungen stellten, mit denen die moderne Theologie jener Zeit konfrontiert wurde: neue Erschließung der Quellen und Erneuerung.<sup>1</sup> Schillebeeckx war in den größten Teil der Arbeit involviert, die damals in der katholischen Theologie geleistet werden musste: Dabei ging es um Themen - um nur einige wenige zu nennen - wie die

Debatte über die verschiedenen Strömungen des Thomismus, das rechte Verständnis der mit der Säkularisierung verbundenen Entwicklungen, die Reflexion über die wichtige Rolle, welche die existenziale Phänomenologie für die Theologie spielte, das Überdenken der Frage, welcher Platz der Kirche in der modernen Kultur zukomme, und schließlich die Erkundung der historischen Kontexte, Weltbilder und Erfahrungen, die die Gestaltung der Evangelien beeinflusst haben.<sup>2</sup>

Ungeachtet der hohen Erwartungen und Verheißungen dieser „neuen Theologie“ vor und nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil war die Neupositionierung der Theologie ein mühsames und polarisierendes Unternehmen. Schillebeeckx gestattete sich nicht, sich dadurch entmutigen zu lassen, und er engagierte sich unermüdlich für die Neubestimmung des Umfangs theologischen Denkens. Für ihn war dies nicht eine korrelative Strategie, um die traditionelle Theologie den in neuen Situationen lebenden neuen Generationen zugänglich zu machen. Theologische Erneuerung war in seinen Augen - und wird dies auch immer sein - eine notwendige Antwort auf die fortdauernde Gegenwart Christi unter uns, die immer neue sakramentale Begegnung mit Gott. Dies bedeutet meiner Meinung nach, dass die Inkarnation als der Ausgangspunkt seiner Theologie und deren sakramentaler Charakter als der Schlüssel zum Verständnis seiner Hermeneutik betrachtet werden sollten. Empfänglich zu sein für das Verstehen der Zeichen der Zeit bedeutet nach Schillebeeckx vor allem anderen, Gottes heilschaffende Gegenwart in der Welt zu erfahren.

Im abschließenden Artikel zu diesem Heft von CONCILIUM möchte ich die Zukunftschancen der Theologie von Schillebeeckx erkunden. Seit der Zeit, in der er seine Theologie entwickelte, haben sich die Aufgaben der Theologie offensichtlich vermehrt. Gespräche über Glaube und Wissenschaft, Glaube und Autorität, Glaube und Globalisierung und interkulturellen und interreligiösen Dialog sind intensiviert worden. In dieser vielfältig veränderten Landschaft der zeitgenössischen Theologie werden Schillebeeckx' Einsichten bezüglich der Inkarnation und der Sakramente weiterhin in Kirche und Gesellschaft ein fruchtbarer Boden für die derzeitigen Debatten über die Beziehungen zwischen Gott und den Menschen sein.<sup>3</sup> Nicht das Ethos (H. Küng), nicht die Befreiung (G. Gutiérrez), nicht das Transzendente (K. Rahner), nicht die Herrlichkeit (H. U. von Balthasar), sondern das Sakramentale wird sich als der Schlüssel erweisen für das Verständnis der Beziehung zwischen Gott und den Menschen, für die Rolle der Kirche in der Welt als einer Gemeinschaft, in der diese Beziehung sich verleiblicht.

Im Folgenden werde ich eine im Kielwasser von Schillebeeckx' Denken entworfene Skizze dieser Theologie der sakramentalen Begegnung vorlegen. Zuerst will ich die sakramentale Begegnung als Begründung einer theologischen Hermeneutik beschreiben. Sodann will ich die christologischen und ekklesiologischen Implikationen der sakramentalen Begegnung für unser Verständnis der menschlichen und weltlichen Wirklichkeit in den Brennpunkt der Betrachtung stellen. Schließlich will ich in groben Zügen darstellen, welche Verheißung Schillebeeckx' Theologie darstellt.

## II. Geschichte als weitergehende Offenbarung: Die Hermeneutik der Inkarnation

Obwohl Schillebeeckx' Hermeneutik in der katholischen Theologie bis zum heutigen Tag Einfluss hat, waren es nicht der Ausgangspunkt dieser Theologie bei der Inkarnation und dessen christologische Implikationen, die von anderen aufgegriffen wurden. Sowohl an Schillebeeckx anknüpfende Theologen als auch seine Kritiker erwähnen seine Anthropologie und seine historisch-kritische Einstellung und vor allem die Kontrasterfahrung menschlichen Leidens und die darauf fußende Politische Theologie als die wichtigsten Bestandteile seines Vermächtnisses. Dies aber ist zumindest eine verkürzte Wertung seines Denkens. Zum Teil könnte man Schillebeeckx selbst für diese Verkennung verantwortlich machen. Wenn wir seine eher kontextuelle als korrelationale Hermeneutik ernst nehmen, müssen wir erkennen, dass seit der Entdeckung von Kontext und Glaubenspraktiken als theologischen Quellen die Theologie ständig genötigt war, ihren Inhalt und ihre Einstellung zu der Zeit, in der sie stattfindet, neu zu bewerten.<sup>4</sup> Die erwartete, aber unrichtige Folgerung könnte sein, dass jede vorausgegangene Theologie überflüssig geworden sei und ersetzt werden müsse, sobald eine neue Theologie eingeführt wird. Ist das die tragische Folge jeder hermeneutischen Theologie: Ist eine Theologie entsprechend ihren eigenen Prinzipien von Perspektivität und Kontextualität endgültig überholt, sobald die Kultur, von der sie hervorgebracht wurde, Vergangenheit geworden ist? Mit anderen Worten: Impliziert die Hermeneutik der Rekontextualisierung das Ende der Tradition als einer produktiven Kraft?

Schillebeeckx hat dieses Problem dadurch gelöst, dass er die doppelte Bedeutung von Geschichte aufgewiesen hat, was seiner Überzeugung nach dazu führen sollte, dass die Blickrichtung der modernen Theologie sich an einem doppelten Focus orientiert: Einerseits erfordern neue Glaubenserfahrungen offensichtlich neue Methoden theologischen Denkens, die der genauen Artikulation und Klärung bedürfen. Andererseits nötigt uns ein sich umgestaltender Glaube, darüber nachzudenken, dass wir alte theologische Errungenschaften aufgrund neuer Erfahrungen neu überdenken müssen. Dies verleiht der modernen Theologie ihren doppelten Focus: Sie muss sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft im Blick haben. Schillebeeckx hat zu wiederholten Malen betont, dass die Wahrheit einer Theologie der Vergangenheit infolge der Dynamik eines sich umgestaltenden Glaubens nicht verloren geht, sondern stattdessen beitragen kann zu einem Prozess der Reinigung und Differenzierung und bisweilen sogar der Korrektur. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts ist das Verständnis dafür gewachsen, dass die Aufgabe der Systematischen Theologie ausdrücklich von Geschichtlichkeit bestimmt ist: Indem sie sowohl alte theologische Wahrheiten sichert als auch nachdenkt über die Erfahrungen des Neuen, das in Gegenwart und Zukunft am Werk ist.<sup>5</sup>

Was für Schillebeeckx den Anschein einer neuen und verheißungsvollen Entdeckung hatte – dass nämlich der Inhalt der Theologie mitbestimmt sein konnte

von zeitgenössischen religiösen Erfahrungen –, mag der heutigen Generation von Theologen selbstverständlich erscheinen. Dennoch bleibt die Arbeit an der damit gestellten Aufgabe eine dringende Verpflichtung, nicht nur weil die vielfältig verschiedenen Kontexte als *loci*, an denen der Glaube ins Spiel kommt, in Rechnung gestellt werden müssen, sondern auch weil es gute theologische Gründe dafür gibt, die Gegenwart als den Bereich ins Auge zu fassen, in dem die Inkarnation stattfindet. Es ist jedoch viel schwieriger als je zuvor geworden, die heutigen Zeiten mittels eines theologischen Schemas zu interpretieren. Nicht zuletzt deswegen, weil uns eine praktisch unüberbrückbare Kluft von der Vergangenheit trennt. Dieser Eindruck einer Entfremdung gegenüber theologischen Interpretationen in der Vergangenheit kann noch verstärkt werden durch die Tatsache, dass zeitgenössische Theologen sich verpflichtet fühlen, diese Kluft selbst zu überbrücken. Es gibt eine Tendenz, Theologie als ein bloß konstruktives Unternehmen zu betrachten, statt an die Kontinuität der Heilsgeschichte zu glauben, die selber auch als eine Dynamik betrachtet werden sollte, die informierend und transformierend auf die Theologie einwirkt. Dies zu ignorieren könnte die Polarisierung der heutigen Theologie in zwei Lager noch verstärken; nämlich in zwei Lager, die beide denselben Fehler machen, nämlich Theologie bloß als zwei Bauunternehmen zu betrachten: einerseits ein traditionalistisches, das alte Einsichten zu bewahren sucht, andererseits ein revisionistisches, das hauptsächlich am Glaubensinhalt innerhalb unserer modernen Zeit interessiert ist.<sup>6</sup>

Schillebeeckx' seit den frühesten Phasen seiner theologischen Entwicklung datierendes Bemühen, die Verknüpfung von Gegenwart und Vergangenheit zusammen mit einem Ausblick in die Zukunft als die wichtigste Aufgabe einer theologischen Hermeneutik zu betrachten, ist in der akademischen Theologie offensichtlich nur noch selten zu finden. In der zeitgenössischen Theologie ist das hermeneutische Problem der Kontinuität der Tradition – das heißt die Kontinuität der Offenbarung – nur allzu formal verhandelt worden. Kontextualisierung oder Restaurierung sind zu hermeneutischen Werkzeugen für das Verständnis und die Bestätigung unserer Verbindung mit dem historischen Christus-Ereignis geworden, was zu radikaler Partikularität einerseits oder zu neuen Formen von Antimodernismus andererseits führt. Wesen wir bedürfen, das ist jedoch eine Sprache und ein Verständnis für das, was

*Stephan van Erp wurde 1966 in Tilburg, Niederlande, geboren. Derzeit ist er Dozent für Systematische Theologie und Religionstheologie, Moral und Kultur an der Radboud Universiteit in Nimwegen. Er studierte Theologie und Philosophie an der Theologischen Fakultät von Tilburg und der Katholischen Universität Nimwegen. Er hat an der Universität Oxford, der Universität Groningen und der Universität Tilburg Theologie und Religionsphilosophie gelehrt. Promotion zum Dr. theol. mit einer Dissertation über „The Art of Theology: Hans Urs von Balthasar's Theological Aesthetics and the Foundations of Faith“ (2004). Er ist Mitglied des Herausgeberkollegiums der Tijdschrift voor Theologie. Veröffentlichungen u.a.: Edward Schillebeeckx and Contemporary Theology (als Mitherausgeber, 2010); Trouw aan Gods toekomst: De blijvende betekenis van Edward Schillebeeckx (als Mitherausgeber, 2010). Für CONCILIUM schrieb er zuletzt über „Heilige Lehre“ in Heft 2/2006. Anschrift: Faculteit der Theologie, Radboud Universiteit Nijmegen, Postbus 9103, NL-6500 HD Nijmegen, Niederlande. E-Mail: s.vanerp@ftr.ru.nl.*

uns aufruft, den christlichen Glauben in seinen Kontext einzuordnen und wieder in sein Recht einzusetzen. Theologische Hermeneutik muss deutlich zur Sprache bringen, was uns verpflichtet, uns auf die Gegenwart als den Wirkraum einzulassen, in dem Gott uns gegenwärtig ist. Um zu vermeiden, dass es immer nur bei der Wiederholung früherer polarisierender theologischer Positionen bleibt, bedarf es eines neuen Nachdenkens über das Konzept der Inkarnation als des ausschlaggebenden Motivs der theologischen Hermeneutik. Was verbindet die Gegenwart mit dem Kontext, in dem das Evangelium Gestalt angenommen hat?<sup>7</sup> Wie kann die Verheißung von Gottes Zukunft in unserer Zeit gehört werden? Das künftige Studium von Schillebeeckx' Hermeneutik könnte dies in aller Deutlichkeit als die fortdauernde menschliche Geschichte Gottes mit seinem Volk darstellen: des in unsere Zeit inkarnierten Gottes als die Verheißung und die Zukunft für die Menschheit.

Einige um eine Generation jüngere Theologen, die sich an Schillebeeckx orientieren, weisen nun hin auf die Inkarnation als den Ausgangspunkt einer all-gemeingültigen hermeneutischen Methode. Robert Schreiter ist auf die Suche gegangen nach einem neuen Konzept der Fülle des Glaubens, die sich verleiht in einer Vielfalt verschiedener religiöser Identitäten.<sup>8</sup> In seiner radikalen Hermeneutik der Tradition hat Lieven Boeve den Begriff der „Interruption“, der „Unterbrechung“, eingeführt, der einerseits Gottes Handeln in der Welt beschreibt, vor allem in einer Zeit, in der die christliche Geschichte nicht mehr als selbstverständlich angenommen wird. Andererseits ruft diese von Gott zugelassene Unterbrechung der Geschichte die Menschen auf, selber die Welt zu unterbrechen, was dann die volle Anerkennung besonderer religiöser Traditionen, seien es christliche oder nichtchristliche Traditionen in der zeitgenössischen Gesellschaft sichert.

Das vielleicht beste Beispiel inkarnatorischer Hermeneutik, das nach Schillebeeckx weiterentwickelt werden konnte, ist die Theologie von Erik Borgman. In der Einleitung zu diesem Heft von CONCILIUM schreibt er, es sei Schillebeeckx nicht darum gegangen, „die Tradition in die Gegenwart zu übersetzen oder auf sie anzuwenden, vielmehr wollte er die Gegenwart theologisch lesen: als Zeit und Ort von Gottes Anwesenheit.“ Borgman nennt sein eigenes Projekt eine „Kulturtheologie“. Er nimmt für sich in Anspruch, seinen Sprachgebrauch aus der frühen Theologie von Schillebeeckx, der Theologie von Marie-Dominique Chenu und schließlich der Theologie des Thomas von Aquin abgeleitet zu haben. Worum es in dieser „Kulturtheologie“ geht, das ist eine religiöse Interpretation der zeitgenössischen Kultur, die davon ausgeht, dass alles, was existiert, Teil von Gottes Schöpfung und als solches Teil der Heilsgeschichte ist. Diese Theologie betrachtet die Tradition und die Gemeinschaft der Kirche nicht als etwas Vorgegebenes, das der Interpretation bedarf, sondern als lebende Formen von Gemeinschaft, die durch Gottes Gegenwart in der Welt beständig erneuert werden und derart den dynamischen immerzu sich verändernden Gegenstand der Theologie darstellen.<sup>10</sup>

### III. Christus als Sakrament: Anthropologie ist Christologie

Leidet Schillebeeckx' Theologie an einer anthropologischen Verkürzung? Seine Kritiker argumentieren, dass er bei der Gründung des Glaubens und der kirchlichen Tradition auf die menschliche Erfahrung zu weit gegangen sei und dass als Folge davon Gott keine souveräne Rolle mehr spiele. Seine Betonung der menschlichen Erfahrung ist tatsächlich das Ergebnis einer fundamentalen philosophischen Betrachtungsweise, die begründet wird mit der modernen Epistemologie und Metaphysik sowie der Anerkennung der sozio-kulturellen und historisch-politischen Konstellation als der wichtigsten Quelle der Reflexion. In seinen früheren Werken allerdings erkennt Schillebeeckx dem von der Offenbarung ausgehenden Denken den Vorrang zu, und in seinen späteren Werken wird der Begriff Offenbarung immer genauer bestimmt durch das Konzept des erlösenden Heilshandelns. Offenbarung und Heil sind genauso wie die Geschichte, das Menschliche und die Erfahrung zentrale Begriffe in seiner Theologie. Die drei letztgenannten Begriffe spielen in gewissem Grade eine führende Rolle in seiner Theologie, weil sie - besonders im Zweiten Vatikanischen Konzil - gegenüber der Kirche und der Welt seiner Zeit als eine Herausforderung und als eine Verhaltensregel für die moderne Gesellschaft dargestellt wurden. Offenbarung und Erfahrung wurden nicht in einem hierarchischen Verhältnis zueinander betrachtet, wo das eine der erweiterte Bereich des jeweils anderen wäre, sondern eher als aufeinander verweisende Symbole, die miteinander verbunden und ineinander verschlungen, aber doch nicht auf das jeweils andere reduzierbar sind. Das Konzil und später auch Schillebeeckx selbst haben zweifellos der Geschichte der menschlichen Erfahrung einen höheren theologischen Rang zugesprochen, aber immer aus einer Sicht des Menschlichen als der konkreten Geschichtsmächtigkeit göttlichen Heilswirkens - also im Sinne eines vorrangig theologischen Begriffs, den Schillebeeckx mit einer soliden, aber historisch-dynamischen Fundierung zu verbinden pflegte, die auf unlösbare Weise sowohl christologisch als auch anthropologisch war.

Außerdem war eine der wichtigsten Einsichten von Schillebeeckx, die er aus der Phänomenologie seiner Zeit übernommen hatte, der anthropozentrische Gedanke, dass das menschliche Bewusstsein ein Bewusstsein ist, das sich in der Welt und im Leib inkarniert hat: „Es tritt in die Welt ein durch den Akt, in dem es sich selbst konstituiert, in dem es sich selbst jenem Teil der Weltwirklichkeit präsentiert, der unsere eigene biologisch-sinnliche Leiblichkeit ist.“ Er verwendete ein nicht-dualistisches, konstruktives Konzept der Selbstverwirklichung der menschlichen Person in der Welt, womit er die - wie er es sah - „revolutionären“ Konsequenzen für die moderne Theologie, insbesondere für die Christologie, die Mariologie, die Gnadenlehre, die Ekklesiologie und die Eschatologie skizzierte. Er glaubte, dass die verschiedenen dogmatischen Disziplinen aufgrund neuer Vorstellungen bezüglich des Personseins von Gott und Mensch, der sakramentalen Beziehung zwischen ihnen sowie neuer Vorstellungen bezüglich der mensch-

lichen Erfahrung der Beziehung zwischen Gott und Mensch radikale Änderungen durchgemacht haben.

Diese „Anthropologisierung“ hat zu vielen Missverständnissen und Debatten geführt, wie auch Andrés Torres Queiruga in seinem Beitrag zu diesem Heft dargelegt hat. Das schwerst wiegende Missverständnis, das auch Schillebeeckx' eigener Theologie angehängt worden ist, ist die Vorstellung, dass die Theologie nun angeblich eine anthropologische Begründung erhält und dass sie daher den Glauben vollständig auf der Basis menschlicher Erfahrung erklären und zustande bringen werde. Infolgedessen werden selbst theologische Begriffe wie Offenbarung und Gnade nicht mehr als das Ergebnis göttlichen Handelns betrachtet, sondern als subjektive Projektionen, die jeder Wirklichkeit bar sind. Dies ist ein Fehlschluss, zumindest soweit es Schillebeeckx' eigene Theologie betrifft. Nach seiner Überzeugung ist der erstrangige *locus theologicus* die persönliche menschliche Geschichte des historischen Christus. Er glaubt, dass der inkarnatorische Angelpunkt der Heilsgeschichte die Voraussetzung von Glaube und Theologie sein muss.

Die Erfahrung der Heilsgeschichte zu machen ist eigentlich kein menschliches Projekt, da es hier um eine Auswirkung von Offenbarung und Gnade geht: um Gott, der Beziehung zu uns aufnimmt. Dieser Gedanke einer Beziehung schaffenden Erlösung bezieht die menschliche Person auf eine solche Weise mit ein, dass sie sich darin in aller Freiheit selbst verwirklichen kann. So liegt auch in einer anthropologisch inspirierten Theologie wie der von Schillebeeckx der Primat bei der in der Geschichte geschehenden göttlichen Offenbarung, selbst wenn diese immer durch menschliche Erfahrung vermittelt wird. In den 1960er und 1970er Jahren vollzog sich die Zuwendung zum anthropologischen Fokus Hand in Hand mit einem wachsenden Interesse für die Christologie. Menschliche Erfahrung und praktisches Handeln, in dem das Menschliche in den Vordergrund trat, wurden als eine Möglichkeit gesehen, auch die Person und das Werk Jesu Christi auf neue Weise zu betrachten. Wie Johnson Siluvaipillai in seinem Beitrag zu diesem Heft festgestellt hat, führte das anthropologische Interesse in der Theologie, soweit die Theologie von Schillebeeckx betroffen ist, nicht weg von der Göttlichkeit Jesu Christi. Stattdessen wies es hin auf die dynamische und immer neue Gegenwart der Heilsgeschichte, die im Leben und Werk Jesu Christi offenbart wurde.

Die erste und grundlegendste das menschliche Leben betreffende Frage ist nach Schillebeeckx die Frage nach dem Mysterium des Glaubens, nach der Offenbarung, nach der heilschaffenden wirklichen Gegenwart Christi in der Geschichte, und mit dieser Frage werden wir persönlich konfrontiert durch das Licht des Glaubens. Eingang in dieses Mysterium erhalten wir durch unsere Erfahrung. Nach Schillebeeckx erzählt uns die Erfahrung von Heil inmitten des historischen Geschehens die Geschichte von Jesus Christus als dem Gottessohn und dem Menschensohn. Mit anderen Worten: Bei der Schilderung der theologischen Verbindung von menschlicher Erfahrung einerseits und Heilsgeschichte andererseits hat Schillebeeckx nicht so sehr gesagt, Christologie sei Anthropologie - wie

sehr das auch stimmen mag -, sondern der Schlüssel zu wahrer Anthropologie sei die Christologie.

## IV. Das Wort als Sakrament: Ekklesiologische Herausforderungen

Schillebeeckx hat die enge Verbindung zwischen Christologie und Anthropologie auf eine sakramentale Anschauung der menschlichen Geschichte und der Gegenwart gegründet. Im Editorial dieses Heftes sagt Erik Borgman, Schillebeeckx' Theologie laufe darauf hinaus, dass die menschliche Geschichte ein sakramentaler Ort sei. Die konkreten Sakramente der Kirche seien Zeichen und Werkzeug von Gottes Gegenwart in der Welt, und als solche, schreibt Borgman, machen sie sichtbar, dass die ganze menschliche Geschichte Sakrament der Erlösung ist. Wenn es, wie er meint, stimmt, dass Schillebeeckx davon ausgeht, dass die Gegenwart von Gottes Heilshandeln nicht auf die konkrete Geschichte Jesu von Nazaret beschränkt ist, sondern die gesamte menschliche Geschichte umfasst, dann bedarf es weiterer Untersuchungen, die uns zeigen, wie wir zu einer Sicht der Welt als eines sakramentalen Ortes kommen können. Wenn die Sakramente Zeichen und Werkzeuge sind, die dazu auffordern, den Glauben zu bezeugen und aus dem Glauben zu handeln, wie werden dann die Welt und die in ihr lebenden Menschen zu Werkzeugen des Heils? Wenn es das wichtigste Kennzeichen eines Sakramentes ist, dass es Begegnung von Gott und Mensch ist, wie können wir dann diese Begegnung in der Gegenwart wahrnehmen? Und wenn solch eine Begegnung im Hier und Jetzt wahrgenommen werden kann, was ist dann ihre Verbindung zu Gottes Heilshandeln in Jesus Christus? Seit einer sehr frühen Phase seiner Arbeit hat Schillebeeckx mit diesen Fragen gerungen.

Schon in den fünfziger Jahren, nachdem er seine Dissertation über den sakramentalen Charakter des Heilsgeschehens bei Thomas von Aquin geschrieben hatte, hat er seine Theorie von den Sakramenten in seinem Buch *Christus - Sakrament der Gottbegegnung* weiter entfaltet.<sup>11</sup> Im vorletzten, dem christlichen Leben gewidmeten Kapitel dieses Buches versucht er, sakramental und außersakramental wirkende Gnade miteinander zu verbinden, und er schließt dieses Kapitel mit einem Abschnitt, der den Titel „Alles ist Gnade in Sichtbarkeit“ trägt. Was waren seine Gründe, über die Sakramente der Kirche hinaus zu denken? Warum beschränkte er die mit der Menschwerdung gegebene Gegenwart Gottes nicht auf das historische Christus-Ereignis und die Vermittlung dieser heilschaffenden Gegenwart nicht auf die sichtbare Kirche und ihre Sakramente? Die Antwort auf diese Frage lautet: teils, um die Souveränität von Gottes Geist in der Welt zu wahren, und teils auch, um den gegenwärtigen Erfahrungen von Menschen mit der sakramentalen Gegenwart Gottes Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Schillebeeckx stellt weder die Bedeutung Christi als des Ursakraments noch die notwendige Funktion der Sakramente der Kirche in Frage, aber er will Sakrament weiter fassen und das gesamte christliche Leben als Sakrament verstehen. Jenni-



fer Cooper vertritt in ihrem Beitrag zu Recht die Überzeugung, dass Schillebeeckx eine direkte Verbindung zwischen Christus und der Eucharistie behauptet, insofern Christus selbst uns in der Eucharistie gegeben wird, statt dass diese nur eine Gabe wäre, die sich auf ihn bezieht. Diese direkte Verbindung schließt aber andere Formen der Vermittlung dieser Gegenwart nicht aus. Schillebeeckx schreibt, obwohl es nur sieben Sakramente gebe, gebe es doch zahllose andere Ausdrucksformen sakramentaler Wirklichkeit im Leben der Kirche. Es wäre falsch, das Leben der Kirche mit dem durch priesterliches Amt und offizielle Sakramente begrenzten Leben zu identifizieren. Gnade fließt uns nicht nur aus den Sakramenten zu.

Daraus folgerte er nicht, dass die Kirche und ihre Sakramente nur eine nichtnotwendige Form unter anderen seien. Sich bloß auf die Unsichtbarkeit der Kirche zu konzentrieren, statt auch zu erkennen, dass es der Kirche bedarf, um die Gnade sichtbar zu machen, wäre aber ebenso falsch: „Immer wieder von neuem verfielen Menschen der Häresie, die die Kirche als eine nur unsichtbare Gemeinschaft betrachteten, die wirklich in Gnadengemeinschaft mit Christus lebten. Sie desinkarnierten die Kirche. Dadurch nimmt man der Kirche nicht nur ihre Schwächen und Sündhaftigkeiten, sondern man nimmt uns auch die sichtbare Gnadegenwart, also die Gnade selbst.“<sup>12</sup>

Die Sakramente kommen nach Schillebeeckx aber nicht in erster Linie von der sichtbaren Kirche allein her. Sie rühren auch her aus der „durch die Gnade gestifteten inneren Gemeinschaft der Gläubigen mit Christus, unserem Herrn“. Meiner Meinung nach wendet sich Schillebeeckx gegen die kritische Behauptung, er konstruiere eine sozial-theoretische Ekklesiologie, wie sie von Paul Murray in diesem Heft vertreten wird; denn er weist der Gnade ihren Platz genau im Mittelpunkt seiner Sicht auf die Kirche zu. Überdies bietet er viel mehr als eine idealisierte Alternative für die real existierende Kirche, wie Murray ebenfalls zu meinen scheint. Schillebeeckx sucht ein Gleichgewicht herzustellen zwischen einer idealisierten und der real existierenden Kirche, indem er sowohl die konkreten Sakramente der sichtbaren Kirche als auch das sakramentale Leben der Gläubigen „kirchlich“ nennt. Die Kirche ist notwendig als die sichtbare Wirklichkeit des Glaubens im täglichen Leben, aber als solche repräsentiert sie eine Heiligkeit, die viel weiter reicht als die sichtbare Kirche allein. Murray hat Recht mit seiner Bemerkung, dass Schillebeeckx keine konkreten Strategien zur Bewältigung der derzeitigen Herausforderungen der Kirche anbietet. Aber er zeigt doch, wie man erkennen kann, dass es eine kirchliche Heiligkeit gibt, die auch auf unsichtbare Weise in der Welt, in menschlicher Schwäche und menschlichem Leiden gegenwärtig ist. Diese unsichtbare Gegenwart ist ein an die Kirche gerichteter Aufruf, sie sichtbar zu machen. Im Hören auf diesen Aufruf kann die Kirche sich dafür öffnen, immer aufs neue Kirche zu werden. Das ist wohl der Grund, warum Schillebeeckx wünschen konnte, die Welt Sakrament zu nennen: nicht bloß weil sie der Ort vergöttlichter Geschöpflichkeit ist, sondern weil dort auch in menschlichen Erfahrungen und menschlichem Leben die fortwährend neue Begegnung mit Gott stattfindet. Inkarnation, Menschwerdung ist nicht nur das

Ereignis der in Christus und der neuen Schöpfung geschehenden Gabe Gottes, sondern auch das unaufhörlich im Hier und Jetzt geschehende Sichgeben Gottes im Leben jedes einzelnen Menschen.

Hier besteht eine Unklarheit bezüglich Schillebeeckx' theologischer Wertung der Welt als eines Sakramentes und bezüglich der daraus folgenden - instrumentalen - Rolle des Gläubigen. Besteht die Übernahme dieser Rolle als Antwort auf die in der Schöpfung durch Gnade geschehende Vergöttlichung in erster Linie darin, sich auf sakramentale Weise der Gnade bewusst zu werden, oder aber darin, sich aktiv und ethisch zu beteiligen am Sichtbarmachen der Tatsache, dass die Welt uns durch Gottes Gnade gegeben ist? Ob Schillebeeckx, wenn er seine sakramentale Theologie in neue Richtungen weiterentwickelt hätte, die Rolle der christlichen Ethik als eine Weise des Verständnisses des sakramentalen Lebens verstanden hätte, wie Ben Kautzer in seinem Beitrag zu diesem Heft behauptet hat, bleibt eine Frage bloßer Spekulation. Meiner Meinung nach muss Schillebeeckx' sakramentale Theologie nicht in die Richtung einer Erklärung christlichen Handelns weitergetrieben werden. Stattdessen muss die mystische Qualität der Sakramente in den Brennpunkt gerückt werden, indem Verständnis geweckt wird für das menschliche Engagement für die Welt als Ort von Gottes heilschaffender Gegenwart.

Um die Fragen zu beantworten, die sich aus Schillebeeckx' Bemühungen um eine Ausweitung des Begriffs Sakrament auf das christliche Leben und die Welt ergeben, muss man nicht sagen, dass der Christus geleistete Gehorsam zu einem tatkräftigen Einsatz für die Welt führen könne. Man muss im Gegenteil begreifen, inwiefern unsere Existenz in der Welt selbst ein Christus geleisteter Gehorsam ist. Im Gewährwerden der Welt als eines sakramentalen Ortes geschieht Begegnung mit Christus als dem Ursakrament. Diese Begegnung mit Christus verleiht dem christlichen Leben seine Gestalt. Christliches Leben findet seine Quelle in unseren Kontrasterfahrungen menschlicher Schwäche und menschlichen Leidens. Die Erfahrung und Kontemplation der Geschichte Christi wird für uns zum Schlüssel für die Betrachtung der Welt als des Ortes fortdauernder Erschaffung und Inkarnation. Auf diese Weise offenbart sie sich uns als das sichtbare Zeichen und Instrument, das der Kirche und den gläubigen Menschen, die sie gestalten, die Möglichkeit bietet, sich von Gottes Heilshandeln ergreifen zu lassen. Schillebeeckx schreibt: „Doch neben diesen objektiven Hauptmomenten im Leben des religiösen Menschen kann es persönlich wichtige Lebensmomente geben, die unter der außer-sakramentalen Begnadung den Christen tatsächlich höherzuführen vermögen als die sakramentale Begnadung. Gerade weil das *ganze* christliche Leben immer tiefer zu Christus eingehen soll, sind die Sakramente als Meilensteine am Wege des Christen notwendig.“<sup>13</sup>

## V. Die Inkarnation verstehen: Theologie nach Schillebeeckx

Wie groß der Einfluss von Schillebeeckx' Theologie ist, ist nicht unumstritten. Manche nennen sein Denken einen für das 20. Jahrhundert notwendigen Umbruch, der aber jetzt überhaupt nicht mehr notwendig sei. Er sei ein Anhänger der liberalen Theologie gewesen, die als gescheitert angesehen wird: Sie sei zu einseitig auf die historisch-kritische Methode ausgerichtet gewesen und habe sich zu sehr um eine Anpassung des christlichen Glaubens an den Zeitgeist bemüht. Dies ist das vorherrschende Bild von Edward Schillebeeckx: ein liberaler, moderner Theologe, offen für die menschliche Erfahrung und den kulturellen Kontext, der die Theologie der Moderne angepasst habe; einer, der der Geschichte des Menschen mehr Aufmerksamkeit geschenkt habe als der Ewigkeit Gottes; eher ein praktischer Theologe als ein Mann der theologischen Theorie.

Nach Schillebeeckx haben diese polarisierenden Filter, die sich auf Kriterien wie die gewichtige Rolle der Erfahrung, der Praxis und der Geschichte gründen, die Theologie in unterschiedliche Schulen und Strömungen aufgespalten. Diese Kompartimentalisierung hat auch Konsequenzen für die Positionierung einzelner Theologen. Schillebeeckx wurde als zum liberalen Lager gehörig eingeordnet, das heißt, dass sein Werk sowohl von einem liberalen Sympathisanten als auch von einem kritischen Gegner auf diese Weise wahrgenommen wurde. Es bedeutete, dass die Theologie gerade in einer Ära der Ideologiekritik mehr und mehr ideologisch wurde. Die Theologie nach Schillebeeckx wurde so sehr politisiert, dass man noch vor dem Fällen eines Urteils fundamentaltheologisch Farbe bekennen musste. Die wichtigste Frage war dann, ob man ein Orthodoxer oder ein Liberaler sei, *foundational* oder *postfoundational*, ein Analytiker oder ein Hermeneutiker, ein Anhänger der historisch-kritischen oder der diachronischen Schule, ob man mehr wissenschaftlich oder mehr kirchlich orientiert sei, ob man traditionell oder modern denke usw. Wenn eine derartige Zuteilung der Positionen auf einen Theologen wie Schillebeeckx angewandt wird, dann führt das zu einer unglücklichen Einengung des Blicks, weil solche Kategorisierungen seinem Werk nicht gerecht werden.

Viele Theologen sind den historischen, anthropologischen und kritischen Methoden von Denkern wie Schillebeeckx zu Dank verpflichtet, aber nur wenige heutige Theologen sind sich bewusst, dass diese Methoden auf einem an der Inkarnation orientierten Denken basieren, wie ich in diesem Artikel gezeigt habe. Das Ergebnis ist eine Theologie nach Schillebeeckx, die versucht, sich genauso wie er auf die zeitgenössische Kultur zu beziehen, ohne wirklich zu wissen, was und wo danach zu suchen ist. Dies führt bei manchen dazu, dass sie feststellen, dass die Stimme der Theologie in der modernen Kultur nicht zu hören sei, und zwar nicht ohne Grund. Andere sehen in modernen kulturellen Äußerungen und Lebensstilen zwar krude Analogien zum Glauben, aber diese Analogien gründen sie bloß auf Sprachähnlichkeiten und äußere Symptome statt auf eine theologische Theorie von Offenbarung in der Geschichte, wie Schillebeeckx dies getan hat. Wenn

wir die Sichtbarkeit von Gnade in unserer heutigen Zeit erkennen wollen, müssen wir über diese Phänomene und Analogien hinausblicken und die inkarnierte Gegenwart Gottes in der Sprache und den Phänomenen von heute sehen lernen. Schillebeeckx' Anschauungen vom weiter vorangehenden Heilshandeln Gottes in der Geschichte und der Welt als einem Sakrament der Gottbegegnung werden sich als fruchtbare Ideen erweisen, denen wir folgen müssen, um dies zu verstehen.

Wie sollen wir weiter aufbauen auf dem Werk von Schillebeeckx, der den Brennpunkt seiner Theologie in der Inkarnation und der sakramentalen Gottbegegnung sah, deren Erfahrung Menschen in der zeitgenössischen Kultur machen? Er hat uns ein theologisches Erbe hinterlassen, das sehr reich ist an Materialien und Reflexionen, ein Erbe, das dringend weiterer Untersuchungen bedarf. Mittlerweile sind mehr als achtzig Doktorarbeiten über sein Werk geschrieben worden, und allem Anschein nach wird es in Zukunft noch mehr geben. Eine elfbändige Sammlung seiner Werke in englischer Sprache wird bald veröffentlicht werden, und wahrscheinlich wird dies zum Entstehen weiterer Untersuchungen führen.<sup>14</sup> Diese zukünftige Forschungsarbeit wird sich zum Teil auf seine eigene Theologie beziehen: Was war ihre Rolle und ihr Gewicht während des Zweiten Vatikanischen Konzils und in der Zeit danach? Auf welche Weise haben Schillebeeckx' Vorlesungen und Artikel die Konzilsdokumente beeinflusst? Auf welche Weise hat seine Interpretation dieser Dokumente die spätere theologische Hermeneutik und Ekklesiologie beeinflusst? Welchen wichtigen Einfluss übt seine sakramentale Sicht von Kirche und Welt und kirchlichem Amt aus?

Seinem Werk könnte aber auch ein unerlässlicher Anteil zukommen bei der Bewältigung der zukünftigen theologischen Forschungsaufgaben betreffs aktueller Themenstellungen in Kirche und Gesellschaft: Was bedeutet seine Theologie der universalen Geltung Christi in einer religiös pluralistischen Kultur? Hat seine Betonung der Geschichtlichkeit, der Spiritualität und der Leidenserfahrungen die Studien über Religion und Glauben verändert? Wie verhält sich seine Form von Orthodoxie und Orthopraxis, oder, um es mit seinen Worten zu sagen, „die Suche nach dem uns in Christus verheißenen Humanum, die wir nun zu leisten haben“, zu dem heutigen Wiederauftauchen von Fundamentalismus und Neo-Orthodoxie in Theologie und Religion?

Schillebeeckx hat seine theologische Agenda von der Gegenwart bestimmen lassen. Im Einklang mit dem Geist des Konzils hat er die Gegenwart als die Zeit und den Ort des weitergehenden Schöpfungshandelns Gottes betrachtet, in dem Heilige Schrift und Tradition in neuen Formen und in einer neuen Sprache fortwährend aktualisiert werden und in denen die Beziehung zwischen Gott und der Menschheit Zukunft gewinnt. Nach Schillebeeckx ist diese Gegenwart das Schlüsselmotiv moderner Theologie. In der Gegenwart kann das Wort Gottes in der Schöpfung, der Heiligen Schrift und der lebendigen Sprache der Glaubensüberlieferung gehört werden. Wenn wir den Richtungsweisern, die er uns gegeben hat, folgen wollen, so sollte sich die Theologie der Zukunft nicht in erster Linie mit der Frage befassen, wie die Kirche oder die Liturgie reformiert oder das

christliche Leben gestaltet werden müsse. Vor allem anderen geht es darum, die sichtbare Gegenwart der Gnade wahrzunehmen, wie diese in der Welt und von da aus notwendigerweise auch in der Kirche und im christlichen Leben konkrete Gestalt annimmt. Aufgabe der Theologie ist es, zu verstehen, wie das menschliche Leben sich für die intime Beziehung Gottes zu uns, für seine unaufhörliche Inkarnation in der Geschichte öffnen kann. So wird sie ihre eigene sakramentale Rolle einer positiven und schöpferischen Kraft in der Geschichte spielen, was ohne Zweifel auch zu Reformen und Umgestaltungen führen wird, die auf die Zukunft Gottes ausgerichtet sind.

<sup>1</sup> Vgl. Ted Schoof, *Aggiornamento: de doorbraak van een nieuwe katholieke theologie*, Baarn 1968, 13-20. Englische Übersetzung: Mark Schoof, *Breakthrough: The Beginning of the New Catholic Theology*, Dublin 1970.

<sup>2</sup> Eine Liste seiner Beiträge in CONCILIUM ist zu finden in: Edward Schillebeeckx, *The Language of Faith: Essays on Jesus, Theology, and the Church*, mit einer Einleitung von Robert J. Schreiter, Maryknoll 1995. [Die Liste ist auch zu finden in der deutschen Ausgabe von CONCILIUM, Heft 1/2010, bei den Nachrufen auf Edward Schillebeeckx. Anm. d. Red.]

<sup>3</sup> Vgl. Lieven Boeve/Frederiek Depoortere/Stephan van Erp (Hg.), *Edward Schillebeeckx and Contemporary Theology*, New York/London 2010.

<sup>4</sup> Dies war das Thema seiner Abschiedsvorlesung: Edward Schillebeeckx, *Theologisch geloofs-verstaan anno 1983*, Baarn 1983.

<sup>5</sup> Er hat diese seine Vorstellung von der Aufgabe der systematischen Theologie entfaltet in einem Artikel des ersten Heftes seiner eigenen Tijdschrift voor Theologie: Edward Schillebeeckx, *De nieuwe wending in de huidige Dogmatiek*, in: Tijdschrift voor theologie 1 (1961), 17-47.

<sup>6</sup> Stephan van Erp, *Incarnational Theology. Systematic Theology After Schillebeeckx*, in: Thomas Eggenberger - Ulrich Engel - Angel Mendez-Montoya (Hg.), Edward Schillebeeckx. Impulse für Theologien - Impetus Towards Theologies, Ostfildern 2012, 52-65.

<sup>7</sup> Das Gleichheitszeichen in Schillebeeckx' Diagramm für die Hermeneutik der Offenbarung nötigt zu weiteren Studien. Mittlerweile besteht in der liberalen Theologie Übereinstimmung darüber, welches Verhältnis zwischen dem Evangelium und dem Kontext besteht, aber die Kontinuität zwischen diesen historischen Proportionalitäten ist zu wenig beachtet worden, nicht zuletzt von Schillebeeckx selbst: Edward Schillebeeckx, *Menschen. Die Geschichte von Gott*, Freiburg 1990, 67-71. Diagramm auf Seite 68.

<sup>8</sup> Robert Schreiter, *The New Catholicity. Theology Between the Global and the Local*, Maryknoll 1997, 127-133.

<sup>9</sup> Lieven Boeve, *Interrupting Tradition. An Essay on Christian Faith in a Postmodern Context*, Löwen/Dudley MA, 2003.

<sup>10</sup> Erik Borgman, *Edward Schillebeeckx. A Theologian in His History, Part 1: A Catholic Theology of Culture (1914-1965)*, London/New York 2003, 360-381; Postscript: Notes on the Theological Yield; siehe auch: ders., ...like a sacrament: Towards a Theological View on the Real Existing Church, in: Eggenberger - Engel - Mendez-Montoya, Edward Schillebeeckx, 330-351. Borgman hat auch eine Skizze seines theologischen Programms gezeichnet: ...want de plaats waarop je staat is heilige grond: God als onderzoeksprogramma, Amsterdam 2008.

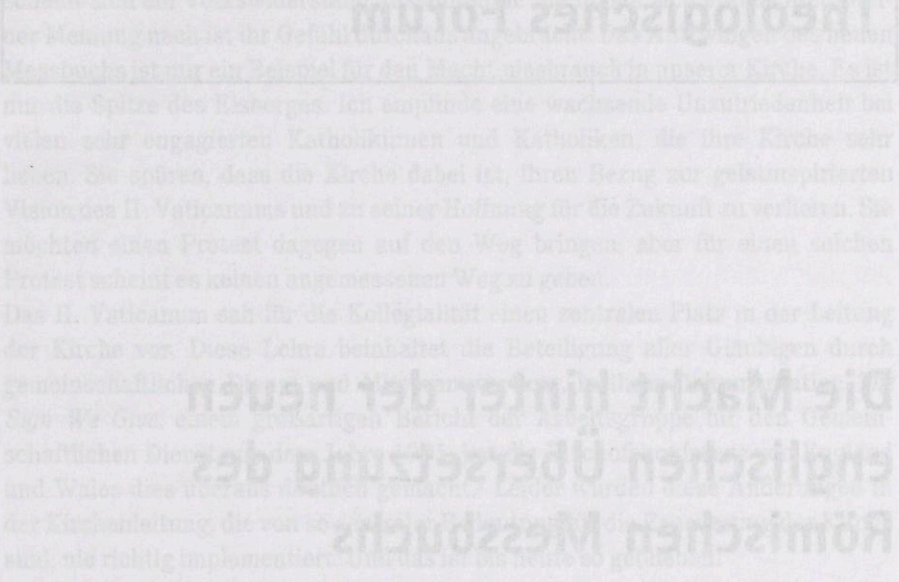
<sup>11</sup> Edward Schillebeeckx, *Christus - Sakrament der Gottbegegnung*, Mainz 1960.

<sup>12</sup> Ebd. 208.

<sup>13</sup> Ebd. 204.

<sup>14</sup> Edward Schillebeeckx, *Collected Works, Volumes 1-11*. Herausgeber der Werkausgabe: Ted Schoof und Carl Sterkens mit Erik Borgman und Robert Schreiter, New York/London 2012.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht



Kevin T. Kelly

## Machtmissbrauch

Die skandalöse Machtmissbrauch... Am Sonntag nach dem Rücktritt des Papstes... in meiner Predigt der Gemeinschaft von Schweizer... Die Macht hinter der neuen englischen Übersetzung des Römischen Messbuchs...